**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 31 (1933)

**Heft:** 12

**Artikel:** Wissen, Glaube und Aberglaube in der Krebsfrage [Fortsetzung]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-951964

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# lie Schweizer Hebamme

# Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericeint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Bühler & Berder, Buchdruderei gum "Althof" Baghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnements: und Infertions:Aufträge gu richten find.

Berantwortliche Redaktion für ben wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jeffenberg-Sardn,

Privatdozent für Geburtshilfe und Synatologie, Spitaladerftraße Mr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Benger, Bebamme, Lorraineftr. 16, Bern.

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweig, Mf. 3. - für bas Ausland.

### Inferate :

Schweig und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entfprechenber Rabatt.

Inhalt Bissen, Claube und Aberglaube in der Krebsfrage (Fortschung). — Saweiz. Sedammenverein: Zentralvorstand. — Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Böchnerinnen. — Eintritte. — Zur gest. Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Böchnerinnen. — Gintritte. — Zur gest. Kotiz. — Krankentassendisten. — Erreinsnachrinten. Settionen Baselstadt, Biel, Schwyz, Solothurn, Et Gallen, Binterthur, Zürich. — Amt und freies Gewerbe. — Ueber neue Ergebnisse auf dem Gebiete der Schwangerschafts-Diagnossen. — Die Heilungsaussichten der Strojulose. — Vermischtes. — Anzeigen.

# Wissen, Glaube und Aberglaube in der Rrebsfrage.

(Fortfegung.)

Prof. Hungiter hat die Bafler Sterbekarten prof. Hunziter hat die Baller Sterbetatten ber letzten 25 Jahre verwertet, um die Frage zu entscheiden, ob der Krebs in diesem Zeit-raume in Basel zugenommen habe. Weil der Krebs im höheren Alter häusiger vorkommt, ja, eigentlich eine Alterskrantheit ist, so mußte auch geschaut werden, wie sich das Alter der Berstorbenen darstellt. Und da zeigte es sich denn, daß im Lause der letzten 25 Jahre die vurdicknittliche Kehenskrauer der Meilen Bedurchschnittliche Lebensdauer der Bailer Bevölkerung gestiegen ist; die Leute werden älter als früher. Also gibt es in einem gegebenen Augenblicke mehr alte Leute und diese sind also ins Krebsalter getreten, wo vielleicht ihre Bäter früher starben: also den Krebs bei ihrem Tode noch nicht bekommen hatten. (Es ift fogar behauptet worden, eigentlich bekomme jedermann ben Rrebs einmal, wenn er nicht vorher fterbe.) Aber in Bafel findet fich bei aller Berückfichtigung dieser Verhältnisse, daß eben doch der Krebs häufiger geworden ist. Auf die Gesamtzahl der Einwohner berechnet, die in den legten 25 Jahren verstorben sind, beträgt die Zu-nahme an Krebstodesfällen für Männer 20,5 %, für Frauen 5,6 %.

Wenn von Land zu Land, von Gegend zu Gegend die Säufigkeit der Krebserkrankungen sich ändert, so hat man schon seit längerer Zeit jich andert, jo hat man ichon feit langerer Zeit versucht, Fründe dafür zu finden. Man glaubte, sie in der Beschaffenheit des Erdreiches zu finden: Sumpfige Gegenden sollten den Krebs begünstigen. Man sand, daß in Städten, in denen die Wasservers sollten verbesser war, so daß die Bewohner statt Seemasser gutes Trinkwasser bekamen, der Krebs abnahm. In Baden, unserem Nachbarstaat, wurden ge-naue Erhebungen gemacht: Krebsreich war der Süben besonders um den Bodensee, die Gegend von Waldshut und eine Gegend dem Rhein entlang; aber auch in frebsreichen Gegenden finden sich krebsarme Gemeinden, oft neben frebsreichen. Man glaubte zu finden, daß nebelige, in der Nahe des Baffers gelegene Gegenden reicher an Krebs find.

Aber auch innerhalb berselben Siedelung finden sich Unterschiede; krebsarme neben krebsereichen Häusergruppen. Also muß man diese Annahme mit Borsicht beurteilen.

Seit man die Strahlungen der Materie näher erforscht hat, seit man Strahlen verschiedener Bertunft zu medizinischen Zwecken benütt, fputt bas Wort "Strahlung" in vielen Köpfen. Man hat Aetherstrahlen und Erdstrahlen für den Krebs verantwortlich machen wollen und gleich auch "Entstrahlungsapparate" erfunden. Gerade in der Schweiz hat dieser Unfug um sich gesgriffen und sog. Strahlenschutzapparate werden für teures Geld den Gläubigen aufgeschwatt Genaue wiffenschaftliche Prüfungen haben erwiesen, daß dies glatter Schwindel ift. Diese Anpreisungen wenden sich an den Hang des Menschen zum Aberglauben und zum Geheim= nisvollen und beuten ihn tuchtig aus.

Man hat schon seit vielen Jahren gefunden, daß chemische Reize, durch Ruß, Teer, Parassin, die alle verwandte Körper sind, zu Kredser-krankung führen können. Bei Parassin- und Anilinarbeitern sah man häufig Krebs auftreten, besonders Blasenkrebs. Bei Schornsteinfegern find Hautkrebse nicht selten. Auch bei Tieren tann man mit diesen Stoffen Rrebs fünstlich erzeugen. Dann hat man die Rontgenfrebse fennen gelernt, die besonbers bei Merzten, die fich mit der Röntgenbehandlung abgeben, auftraten. Erft nach und nach lernte man sich dagegen schützen durch Abschirmungen. In den Hochländern Afiens ift eine Krebeform ber Bauchhaut häufig, die man in Europa kaum sieht: Die Einwohner dieser Länder pflegen unter dem Kleide einen Korb mit glühenden Kohlen zur Erwärmung zu tragen; der immer wiederholte Reiz führt dann zu Krebs. Auch in alten Narben entsteht oft Krebs. All das zeigt, daß oft wiederholte Reizungen zur Krebsentstehung beitragen. Go entsteht auch Zungentrebs häufig da, wo scharfe Zahnstummel im Munde dieselbe Stelle der Zunge immer wieder verleten.

So erklären sich auch die Unterschiede der Krebse bei den Geschlechtern. Die Frau bestommt häusiger einen Krebs der Geschlechtssorgane, der Gebärmutter und der Brustdrüse. Auch der Gallenblasenkrebs ist bei der Frau häufiger, weil Frauen im Busammenhang mit ben Schwangerschaften häufiger Gallensteine bekommen als ber Mann. Beim Manne das gegen sind Lippen-, Zungen- und Speiseröhren-trebse häusiger, man glaubt, sie in Zusammen-hang mit dem Tabak- und Alkoholgenuß bringen zu jollen. Gerade Schnapstrinker haben häusig Magen- und Speiferöhrenkrebfe.

Wenn anderseits von gemiffer Seite, besonders von Amerika aus, behauptet wird, die Verwendung von Aluminiumgeschier zur Bereitung der Speifen erzeuge Krebs, fo ift dies boch wohl ein Aberglaube, der möglicherweise bon intereffierter Seite berbreitet mirb.

Seit in den vergangenen vierzig Jahren aus kleinen Anfängen die Lehre von den Drüfen mit innerer Absonderung sich mächtig entwickelt hat, ift natürlich auch ber Gebanke aufgetaucht, die Krebsentwicklung könnte mit mangelhafter Tätigkeit dieser Drufen oder einzelner von ihnen zusammenhängen. Die Frage wird heute in vielen Richtungen geprüft, es ist gut möglich, daß in dieser Richtung ein Fortschritt zu erzielen ift.

Dann wurde auch vermutet, daß die neuzeitliche Ernährung, wobei vielen Nahrungs= mitteln Stoffe zu ihrer Frischerhaltung beige= mischt werden und auch überhaupt viel mehr konservierte Nahrungsmittel genoffen werden, einen Einfluß auf die Krebshäufigkeit haben tönnte. Man glaubte ben Mangel an ben sog. Bitaminen bei ben Konserven anschuldigen zu follen. Auch eine zu reichliche Ernährung soll Krebsertrankung disponieren. Ein Bielfreffer ist gesährdeter als einer der mäßig ißt. Aus den Schriften des Danziger Chirurgen Liek wird bon hunziker angeführt: Bas die Erde an Nahrungsmitteln hervorbringt, ist gut. Die von uns Menschen denaturierte Nahrung ist schlecht. Ih nur so viel, als dein Körper bedarf. Deine Nahrung sei einsach, natürlich, unversborben, wie die Nahrung unserer Vorsahren, ber Bauern, war. Geh' ben Konfervenbüchsen aus dem Bege, vermeide alle Nahrungsmittel, die demisch mißhandelt, fünstlich gesärbt oder entsärbt sind. Vermeide scharse Gewürze und übersalzene Speisen. Iß und trink nicht zu heiß und nicht zu kalt. Iß wenig Fleisch. Iß grobes Brot, viel Gemüse, vernünftig zubereitet (gedünstet) und viel frische Früchte. Vermeide Süßigkeiten außer Honig. Trinke Milch in jeder Form. Tritt keiner Ernährungsjekte bei. Vermeide alle Rauschmittel, besonders Alkohol und Tabak.

Diese Liek'schen Vorschriften sind auf jeden Fall vortrefflich und geeignet, jeden Menschen, der fie befolgt, bei guter Gesundheit gu er-halten. Stoffwechselkrankheiten, wie Gicht und ähnliche, werden so gewiß vermieden. Ob da= durch auch eine Verminderung der Krebshäufigsteit zu erreichen ist, kann nur die Zukunft zeigen.

Hunziker sagt dazu: Wenn manches über den Hugiter jagt dazu: Wenn manches über den Zusammenhang zwischen Ernährungsart und Kredshäusigkeit noch problematisch erscheint, nach unserer Einteilung noch ins Gebiet des Glaubens, nicht des sicheren Wissens, gehört, so ist anderseits das Problem der Kredsbekämpfung für die Allgemeinheit von so gewaltiger Wichtigkeit, daß auch dies Fragen mit größtem Interesse behandelt und ersoricht werden willen. Por allem kalle Kradhungs, und müssen. Vor allem sollte Ernährungs= und Lebensweise der Bevölkerung derjenigen Gegen= ben unseres Landes genau gepräft werden, die sich durch eine hohe Krebssterblichkeit aus-zeichnen, ob sich dabei Anhaltspunkte sinden, welche für die Häufigkeit des Krebses verant= wortlich gemacht werden können.

Die Bolksmeinung halt den Rrebs oft für eine übertragbare Krantheit, also für ansteckend. Man hat erfahren, daß gelegentlich in einer She Mann und Frau, beide an Krebs erkrankten; aber man vergißt dabei, daß der Krebs eben eine sehr häufige Krankheit ist, so daß eben auch gelegentlich Mann und Frau, beide, daran erkranken binnen, troßdem die bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen dafür svrechen. daß der Krebs nicht ansteckend ist.

für sprechen, daß der Arebs nicht ansteckend ist. Dagegen steht sest, daß oft der Arebs in einer Familie mehrere Glieder befällt, so daß man das Bestehen einer gewissen Unsälligkeit sür Krebs bei bestimmten Familien nicht leugnen kann. Immerhin können auch ohne eine solche Disposition zusällig mehrere Glieder einer und derselben Familie krebskrant werden. Da serner in gewissen Familie bie Leute länger leben, als in anderen, so mag auch damit, daß mehr Glieder einer Familie das Aredsalter erreichen, das Besallensein mehrerer Familienangehörigen mit Arebs zusammenhängen. Auch können mehrere Familienangehörige denselben Schädigungen ausgesetzt sein und darum Arebs bekommen.

Man glaubte auch zu bemerken, daß dicht bevölkerte Stadtviertel mehr Krebskranke aufmeisen, als dünner bewohnte; ein solcher Zusammenhang hat sich aber bei genauerer Beobachtung nicht ergeben, wenigstens nicht für Rasel.

Während man früher glaubte, der Menschallein könne kredskrank werden, hat man diese Meinung dahin abändern müssen, das auch Tiere Kredskrankheiten bekommen können und gar nicht selten auch bekommen. Sigibt kredskranke Sängetiere, Bögel, Umphidien, Fischer Hranke Sauskenosse, erkankt sogar recht oft an Kreds. Bei ihm ist am häufigsten der Kreds der Brustdrüse, des Mastedums, der Hauft Merdings werden bei den Tieren, die mit dem Menschen gemeinsam leben, den Hauft sie eben, weiln sie älter und gedrechlich werden, ober wenn sie älter und gedrechlich werden, ober wenn sie, wie z. B. das Rindbieh, die beste Lebenszeit gerade erreicht haben, durch den Menschen umgebracht werden, sei es, wie beim Hunde, um ihm ein trauriges Allter zu ersparen, oder beim Kinde, um es

Professor Hunziker saßt dann noch einmal eine Reihe von wichtigen Punkten zusammen: Die Aredskrankheit ist über die ganze Erde verbreitet, aber in der Hührt die en Aredstodessälle bestehen bei verschiedenen Andernund Menschenrassen große Unterschiede. Auch in der Schweiz gibt es kredsarme und kredsreiche Gegenden. Es ist wichtig, die Lebensweise und besonders die Ernährung der Menschen in kredsarmen und kredsereichen Gegenden genau miteinander zu vergleichen, um praktische Schüssereichen zu kredsen, um praktische Schüsser zu ber für die Verhütung des Arebses.

Oft wiederholte Reize chemischer, mechanischer oder physikalischer Art können bei disponierten Personen zu Krebs führen (Raucher, Alkoholisker, Anilinarbeiter und Schornsteinseger). Man wird diese Krebse durch vermehrten Schutz und

Auftsärung bekämpsen können. Zusammenhänge zwischen der Kredshäufigkeit und der Bodenbeschaffenheit sind nicht nachgewiesen, müssen aber weiter ersorscht werden.

Der Arebs ist nicht ansteckend, es kommt aber eine gewisse Familiendisposition vor. Die Wohndichte hat, so viel man bis jett überblicken kann, keinen Zusammenhang mit der Kredshäusigkeit.

Man hüte sich bei Krebs ober Verdacht auf Krebs vor den Kurpfuschern. Auftlärung des Publikums ist für den Kampf gegen den Krebs sehr wichtig.

# Schweiz. Hebammenverein

# Zentralvorstand.

Der Zeiger der Weltenuhr läuft unaufhaltsam weiter und ehe wir's gedacht, ist schon wieder ein Jahr zu Ende. In's Neue Jahr wünschen wir allen unsern Mitgliedern alles Gute, dorab recht gute Gesundheit, denn das ist und bleibt der größte Schat des Menschen. Allen unsern kranken Mitgliedern wünschen wir baldige Geneiung. Wir alle wollen nur vorwärts schauen und das Beste hoffen.

Dann freuen wir uns, unsern beiden Jubilarinnen, Marie Desch, Balgach, St. Gallen und Frau Hirschi-Kähr in Urtenen-Schönbihl bei Bern zu ihrem 40-jährigen Jubiläum herzlich zu gratulieren. Wögen sie sich noch viele Jahre einer guten Gesundheit erfreuen.

Die Sektionspräsidentinnen möchten wir herzelich bitten, neueintretende Mitglieder aufzuklären was alles zu bezahlen ist. Soviele Nachnahmen erhält unsere Kassiererin jeweilen zurück, weil manche nicht wissen sur was der Betrag ist.

Also nochmals in's Neue Jahr alles Gute! Kolleginnen, die dem Verband noch fernstehen, laden wir zum Beitritt herzlich ein.

Mit tollegialen Grußen

Für den Zentralborftand:

Die Präsidentin:

M. Marti,

Wohlen (Aara.), Tel. 68.

Die Aktuarin: P. Günther, Windisch, Tel. 312

### Krankenkasse.

Krantgemelbete Mitglieder: Mme. Wolhauser, Romont (Freiburg). Frau Tobler-v. Thal, Wallenstadtberg (St. Gallen).

Frau Schlegel, Mels (St. Gallen). Frau Hofftetter, Salgesch (Wallis). Schwester Killer, Gebenstorf (Nargau). Frau Fricker, Malleray (Vern). Frau Wörgeli, Seen-Winterthur (Zürich). Frau Fabry, Bubendorf (Vaselland). Frau Büttler, Mümlispoil (Solothurn).

Frau Leu, Neuhausen (Schaffhausen). Frau Thalmann, Blaffegen (Freiburg). Frau Fischer, Ellikon (Zürich). Frau Bächler, Weggis (Luzern). Frau Frau Corah, Waltensburg (Graubünden). Frl. Chmann, Wichtrach (Bern). Frau Sorg, Schaffhausen. Frau Uebelhart, Welschenrohr (Solothurn). Frau Hubeli, Frick (Aargau). Frau Landolt, Derlingen (Zürich) Frau Dettwiler, Titterten (Baselland). Mae. Bozon, Laufanne. Frau Santeler, Fimmelsberg (Thurgau). Frau Keller, Denfingen, (Solothurn). Frl. Kehrli, Junertfirchen (Bern). Frau Weli, Wels (St. Gallen). Frau Wirth, Merishausen (Schaffhausen). Frau Arm, Recherswil (Solothurn). Frau Burkhalter, Uettligen (Bern). Frau Wichlig, Ried-Brig (Wallis). Frau Frehner, Beltheim, Winterthur. Frau Bühler, Toos (Thurgau). Frau Brenzikofer, Oftermundigen (Bern). Frl. Stähli, Hilterfingen (Bern) Wime. Betriseh, St. Leonhard (Wallis). Frau Schädeli, Uerkheim (Aargau). Krl. Schiffmann, Derlikon (Zürich). Frau Riemensberger, Bichwil (St. Gallen). Frau Leuenberger, Uhigen (Bern).

Angemeldete Wöchnerinnen: Frau Aschwanden, Seelisberg (Uri). Frau Hagenbüchli, Kalthausen (Thurgau). Frau Marti-Scheibiger, Uzenstorf (Bern). Frau Schilter, Attinghausen (Schwy3).

Frau Aeberhard, Romanshorn (Thurgau).

mr Eintritte:

8 Mme. Taillard, La Chaux-de-Fonds, Neuenburg, den 10. November 1933. Seien Sie uns herzlich willfommen!

Die Krankenkassektommission in Winterthur: Frau Ackeret, Präsidentin. Frl. Emma Kirchhofer, Kassierin. Frau Rosa Manz, Aktuarin.

# Bur geff. 2Totig.

Vom 1.—10. Januar kann einbezahlt werden der I. Quartalsbeitrag pro 1934 Fr. 8.05; Fr. 9.05 für Mitglieder die schon länger in einer andern Krankenkasse sie kachner werden vom 17. Januar an die Nachnahmen versandt mit Fr. 8.25 und Fr. 9.25.

Die Raffiererin: E. Rirchhofer.

# Krankenkasse-Rotiz.

Die Krankenkasse-Kommission hat nach Bersständigung mit dem Bundesamt für Sozialsversicherung, auf Grund der Ermächtigung der Delegierten und Generalversammlung vom 12. bis 13. Inni 1933 in Luzern, in der Sigung



# DIALON-PUDER

hervorragend bewährter Kinderpuder zur Heilung und Verhütung des Wundseins

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

O. Brassart, Pharmaceutica A.-G., Zürich, Stampfenbachstrasse 75

Fahrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

1643